"Dani, zeig de Frau Bürkli emal dys neu Brüederli!"

Autor(en): **Nico [Cadsky, Klaus]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 53: **Schrumpfprozess**

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ideale Mieter

Im Bieler Amtsanzeiger erschien folgendes Mietgesuch:

Ein «idealer Mieter» –

sucht eine Wohnung ... Er ist Einzelperson, ruhig und solvent; selten anwesend (nur nachts, sonntags fast nie); empfängt nie Besuch; benutzt nie die Küche; behandelt die Wohnung mit größter Sorgfalt; wünscht langfristige Mietung; zahlt den Mietzins auf Wunsch ein Jahr zum voraus ...

So weit also sind wir schon, dachte ich nach einem ersten Blick auf dieses Inserat, und ich hielt es einigen Wohnungsvermietern nicht ohne Vorwurf unter die Nase, denn derartige Angebote sind ja nichts anderes als die Folge entsprechender Ansprüche der Vermieter. Doch diese schüttelten einhellig mißbilligend die Köpfe. Dieses Inserat da? Nein, *den* Inserenten würden sie nie und nimmer berücksichtigen. Ein Mann der zwar solvent, aber selten anwesend sei und nie Besuche empfange – der sei zweifellos ein Mittagseinbrecher, um nicht mehr zu sagen. Im übrigen: Auch wenn er in Aussicht stelle, es mit größter Vorsicht zu tun, gebe er doch zu, die Wohnung *behandeln* zu wollen, und das sei eine Anmaßung. Anmaßend sei überdies, daß der Mann schon in seinem Inserat Wünsche anbringe, auch wenn es nur der Wunsch sei, für ein Jahr im voraus zu zahlen. Der Mieter habe, im Gegensatz zum Vermieter, überhaupt nichts zu wünschen ...

Ich stellte mir ganz ernsthaft die Frage, wie ein Wohnungssuchender denn überhaupt aufzutreten habe, um Gnade zu finden.

Ruhig darf er sich nicht nennen, denn stille Wasser sind bekanntlich tief. Sich als solvent zu bezeichnen, wäre höchstens dann erlaubt, wenn er sich gleich auch darüber auswiese, wie er sein Geld verdient. Leute, die keine Besuche empfangen, sind in der Regel Eigenbrötler, ja oft unbequeme Querulanten. Daß einer unverheiratet ist, das geht in jungen Jahren noch hin, ältere Junggesellen mit eingefleischten Gewohnheiten sind dagegen unerwünscht – ganz abgesehen von kinderlosen Verheirateten, die höchstens Gnade finden, wenn sie ein ärztliches Zeugnis über die Fortdauer ihrer Kinderlosigkeit vorlegen können. Und um auf den jungen Alleinstehenden zurückzukommen: Bei ihm ist die Gefahr, daß er *doch* einmal damit beginnt, Besuche zu empfangen, durchaus vorhanden; solange er also nicht eingefleischter Junggeselle oder verheiratet ist, hat er keine Chancen. Nachher schon gar nicht.

Aussicht auf Erfolg hat heute nur noch ein Inserat folgenden Wortlautes:

Wohnung gesucht

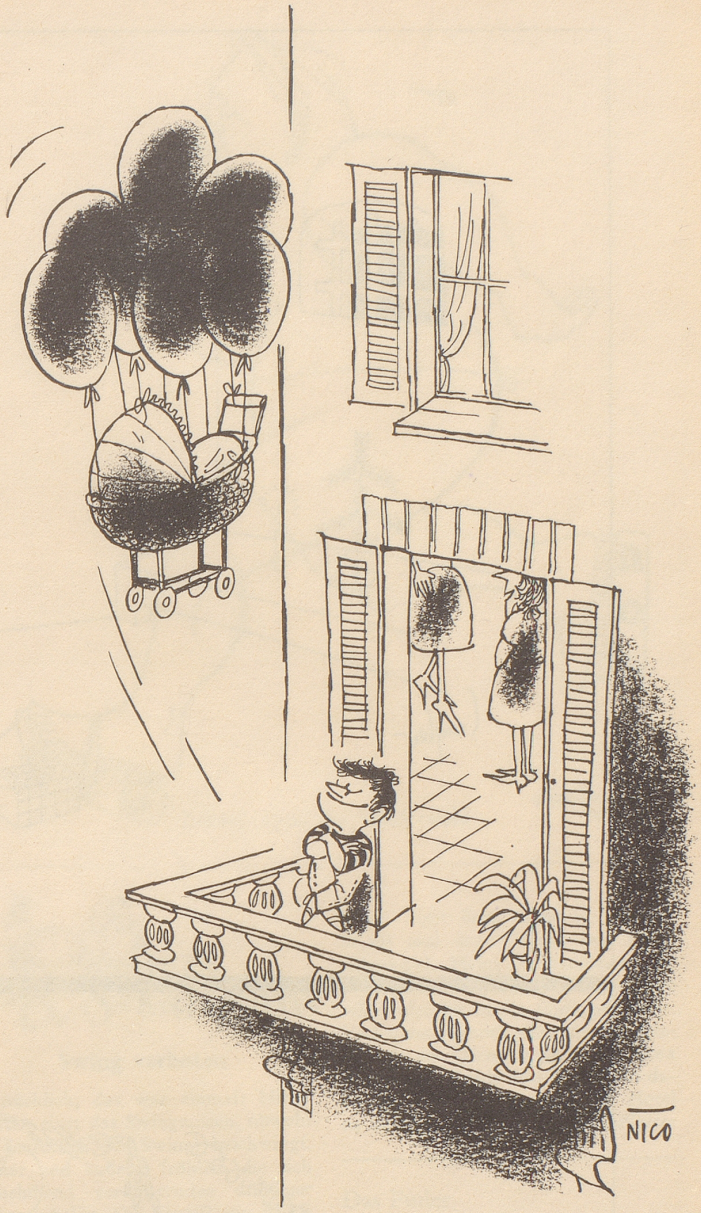
H. B. Müller, Prokurist der Handelsbank, Jahresverdienst 30 000 Franken, gesund, gegen alles geimpft, nicht vorbestraft,

sucht Wohnung

nur als postalisches Domizil. Keine Räume werden je benützt, Wohnungsschlüssel kann beim Vermieter deponiert werden. Die Benützung beschränkt sich auf das regelmäßige Leeren des Briefkastens an der Haustüre (überdies Postfach vorhanden). Bei Vertragsabschluß würde Lohnzession vorgelegt.
Da Bewerber, um Wohnung nicht benützen zu müssen, in einer Kiesgrube in einer Holztonne haust und deshalb nicht als soignierte Erscheinung angesprochen werden kann, erfolgt die Leerung des Briefkastens durch Drittpersonen (vornehme, gediegene Erscheinung) und die Bezahlung der Miete für 5 Jahre im voraus und auf postalischem Weg.
Alle weitergehenden Wünsche des Vermieters werden prompt erfüllt; mit Treppenhausreinigung würde z. B. erstklassiges Reinigungsinstitut betraut, das auch für regelmäßiges Lüften der Wohnung besorgt wäre.
Mutmaßliche Zinsaufschläge der nächsten 5 Jahre können einfachheitshalber schon heute erhoben werden usw.
Vermittlern einer passenden Unterkunft ist eine Belohnung von Fr. 1000.– sowie bei jeder späteren Vertragserneuerung Fr. 100.– zugesichert.

Weitere Anregungen aus dem Kreise der Wohnungsvermieter sind erwünscht, damit der Nebelspalter in die Lage versetzt wird, Wohnungssuchenden endlich *den* absolut erfolgsicheren Inserattext vorschlagen zu können.

Bruno Knobel



«Dani, zeig de Frau Bürkli emal dys neu Brüederli!»

Annoncen-Vers

«Sinn für Edles sowie Zartes
und daneben viel Erspartes» –
leider sei es nicht verhehlt,
daß uns all dies oftmals fehlt.
«Weisheit, Toleranz, Kultur
und die stille Frohnatur»
trifft man bei sich selber oft
nicht so oft, wie man's erhofft.

«Sinn für Wintersport und Frieden,
ohne eigne Schuld geschieden» –
sicher, daß nicht jedermann
dies von sich behaupten kann. –
Vollkommenheit gibt's in der Tat
wohl nur im Heiratsinserat.

Fredy Lienhard